

Bericht zu der Veranstaltung: *Diskussion zur Lehre am OSI*

Sehr geehrte Mitglieder des Institutsrats,

am Mittwoch, den 03.02.2021, haben wir als FSI*OSI eine Abendveranstaltung zu dem Thema Online-Lehre und Studium in Zeiten der Pandemie durchgeführt. Währenddessen und danach haben wir ein dafür entwickeltes Pad, das mit der ABK abgesprochen wurde, an möglichst viele Whatsapp-Gruppen geschickt und so unter vielen Studierenden verbreitet: [Wünsch-dir-was-PAD \(OSI ABK\)-keep | Riseup Pad](#). Wir hoffen, damit die Lage und die Kritiken von Studierenden sichtbar zu machen. Die wichtigsten Ergebnisse des Abends und des Pads sind in diesem Dokument kurz zusammengefasst. Neben der Umfrage von Herrn Dr. Nguyen aus dem Dezember, den jetzt laufenden Lehrveranstaltungsevaluationen und weiteren Feedback-Runden seitens der Verwaltung zeichnen sich die folgenden Punkte nicht nur durch inhaltliche Kritik aus, sondern fordern auch konkrete Aktionen und eine weitere Einbeziehung von Studierenden.

1. Viele Studierende erleben in Anbetracht der aktuellen Situation eine überwältigende Frustration. Wir fühlen uns in der aktuellen Situation teilweise überfordert und vermissen den sozialen Raum, um Kommiliton*innen kennenzulernen, lebhafte Diskussionen zu führen, sich gegenseitig zu motivieren, auszutauschen und gemeinsam Inhalte zu erarbeiten. Besonders betroffen sind hiervon die Studienanfänger*innen, die für das Studium nach Berlin gezogen sind. → Die Befürchtung vor einem weiteren Online-Semester im Wintersemester 2021/22 ist groß. Psychisch (wie auch finanziell) ist die Situation sehr belastend.
2. Es scheint teilweise nur sehr geringe Fortschritte in der Online-Lehre gegeben zu haben. Während Dozierende, die schon im letzten Semester gelungene Seminare angeboten haben, dies auch so fortführen, scheinen vor allem Dozierende mit technischen Schwierigkeiten weiterhin alleingelassen und überfordert zu sein. Insgesamt bemängeln Studierende zu viele Referate ihrerseits und zu wenig Input von Seiten der Dozierenden.
3. Einige Dozierende bringen wenig Verständnis und Sensibilität für die Lage von Studierenden auf. Das äußert sich unter anderem in nachlässig konzipierten Seminaren und zu hohen Leistungs- und Teilnahmeanforderungen. Auch kommt es häufig zum Überziehen von Sitzungszeiten. Online-Seminare sind jedoch nachweislich deutlich anstrengender, daher wären eher kürzere Sitzungen sinnvoll. Generell wären mehr Feedbackschleifen in den Seminaren sinnvoll und auch mehr Zeit für den zwischenmenschlichen Austausch.
4. Ein von vielen wahrgenommener Trend ist, dass die Seminaranzahl in einigen Modulen sinkt und die Seminarthemen häufiger wiederholt werden, was die effektive Auswahl ebenfalls

reduziert. → Diese Umstände führen zu überfüllten Seminaren, was die Online-Lehre für alle Beteiligten noch anstrengender macht.

5. Die Öffnung von Universitäten scheint wenig im Fokus der Öffentlichkeit zu stehen. Doch auch Studierende leiden massiv unter den aktuellen Einschränkungen. → Sobald es mit einem Hygienekonzept möglich ist, muss die Universität wieder Präsenzlehre/Hybrid-Semester ermöglichen (Seminare im freien, wenn es das Wetter zulässt). In diesen Konzepten muss selbstverständlich weiterhin die Möglichkeit für eine Online-Teilnahme gegeben sein. Viele Studierende zeigen sich sehr offen und interessiert daran, hybride Konzepte mitzugestalten und zu nutzen.
6. Solche Konzepte müssen bereits jetzt unter Einbeziehung der Studierenden entwickelt werden, um ihre schnelle und effektive Umsetzung ermöglichen zu können. Studierende werden in der Regel ohne vorherige Einbeziehung vor vollendete Tatsachen gestellt. Dabei ist eine minimale Planungssicherheit wichtig für Studierende: Das betrifft vor allem die Frage, ob es im nächsten Winter ein Online-Semester geben wird oder nicht. Die finanziellen Belastungen sind durch die hohen Mieten und viele wegfallende Nebenjobs enorm gestiegen. Auch deshalb ist eine minimale Planbarkeit wichtig.

Wir freuen uns auf die Diskussion im Institutsrat und auf weiteren Ebenen.

Mit freundlichen Grüßen,

FSI*OSI

Berlin, 08.02.2021